

Größe der unsrigen völlig ebenbürtig, aus unergründlichen Tiefen des Welt-  
raumes zu uns herüberleuchten. Man hat die Zahl sämtlicher mit unsern  
jetzigen Sehwerkzeugen wahrnehmbaren Sterne auf 500 000 Millionen geschätzt.  
Aber auch diese Schätzung ist nicht erschöpfend; denn in Höhen und Tiefen,  
welche keine menschliche Sprache auszudrücken vermag, schwimmen Weltreiche  
ohne Zahl.

Sind diese leuchtenden Welten von lebendigen, denkenden und fühlenden  
Geschöpfen bewohnt wie unsre kleine Erde? — Gibt es in jenen Licht-  
welten Wesen, welche mit Kräften ausgestattet sind, die wir nicht verstehen?  
Selige, die der Gottheit näher stehen als wir? — Und wenn höhere Wesen  
auf diesen Sonnen wohnen, sollten sie nicht durch ein geistiges Band mit  
ihrem Schöpfer und untereinander verbunden sein, ähnlich wie die Gesamtheit  
ihrer Wohnplätze durch das allwirkende Band der Schwerkraft zu einem  
großen zusammengehörenden Ganzen vereinigt ist? — Vor dem geschärften  
Auge der wissenschaftlichen Forschung steht vor allem so viel fest, daß über  
die höhern Gebiete der Schöpfung ein verklärter Lichtglanz ausgegossen ist,  
gegen welchen alle Größe und Pracht der Erde wie ein dürftiger Schatten  
verbleicht.

Werden nun diese Lichter des Himmels ewig leuchten, oder werden  
sie eins nach dem andern allmählich ausglühen und verlöschen? — Es  
ist Tatsache, daß die Himmelsforscher schon manchen glänzenden Stern  
verlöschen und spurlos verschwinden, andre dagegen plötzlich aufleuchten  
sahen, also daß ein Strom des Werdens auch in den höhern Gebieten des  
Weltraumes nicht zu verkennen ist: wo ist der Ursprung dieses Lebensstromes?  
wo der Urquell dieses unaussprechlichen Glanzes? — Wo ist der Feuerherd,  
dem alle diese Himmelsfunken entglommen sind? wo die Urkraft, welche diese  
Myriaden flammender Welten ins Dasein rief?

Wenn wir auf den Schwingen des Lichts die Räume des Himmels  
durchschreiten, um seine Reiche zu messen, seine Ordnung zu durchforschen,  
die Einheit seiner Gesetze, Kräfte und Lebensregungen anzuschauen, so wird  
es uns klar werden, daß der Bau des Himmels an Erhabenheit des  
schöpferischen Gedankens und an Lebensfülle des Geistes alles übertrifft, was  
sonst die sinnliche Welt Großes und Herrliches zu bieten vermag; wir werden  
stammend bekennen müssen: ja, in Wahrheit, „die Himmel erzählen die Ehre  
Gottes“; ein Lichtmeer strömt vom Throne seiner Majestät.

Der große Astronom Newton (sprich: njuten) wurde durch die An-  
schauung der himmlischen Welten so ergriffen, daß er jedesmal, wenn er  
den Namen Gottes aussprach, sein Haupt entblöhte.